

# **JUNG+LIBERAL**

Das Mitgliedermagazin der Jungen Liberalen





# Kein Bock mehr auf Hass? Wir auch nicht.

Die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit setzt ein Zeichen für die offene Gesellschaft. Zusammen mit dem Rapper Ben Salomo gehen wir deutschlandweit an Schulen und zeigen, wie man sich gegen Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung stark macht.

Alle Infos: clapforcrap.org

# **INHALT 01/2020**



Jungliberaler Rückblick

Bis zum Ende haben unsere JuLis gekämpft. Auch wenn es am Ende nicht gereicht hat: Wir möchten Dir die besten Momente des Wahlkampfes zeigen.



10-11
Liberale Sozialpolitik ist
kein Nischenthema

Liberalismus und Sozialpolitik passt nicht zusammen? Warum das großer Quatsch ist, erfährst Du in diesem Artikel.



14-15 Sozialer Aufstieg durch Bildung

Die beste Investition in ein Sozialsystem ist eine Investition in Bildung. Warum wir gerade hier noch mehr tun können und müssen, erklärt Dir Alexander im Artikel.



18-19
Aufstieg gehört zur liberalen Identität

Sozialer Aufstieg steht im Mittelpunkt liberaler Politik. Was unsere Ansätze sind und wo wir mit liberaler Sozialpolitik hinwollen, liest Du im Artikel.

- Kurz und Knapp
- 4 Jungliberaler Rückblick: Hamburg und Co.
- 6 Aufstieg außer Betrieb
- 8 Dein Aufstieg ist unsere DNA
- 10 Sozialpolitik ist KEIN Nischenthema
- 12 Sozialpolitik und Gesundheit
- 14 Sozialer Aufstieg durch Bildung
- 16 Kinderarmut wirksam bekämpfen

3

- 18 Aufstieg als liberale Identität
- 20 European Dream
- 23 Internationale Seite
- 23 Impressim

# **EDITORIAL**

# Liebe JuLis,

zum neuen Jahr starten wir unsere inhaltlichen Debatten mit dem Thema "Sozialer Aufstieg". Ein Thema, so die gängigen Klischees, welches überhaupt gar nicht zu den Freien Demokraten und den Jungen Liberalen passt. Dass solche Vorurteile überhaupt bestehen können, liegt zum großen Teil auch daran, dass die politische Linke häufig den Diskurs bei jenem Thema prägt.

Verzehrt wird der Diskurs vor allem durch die "Gerechtigkeitsfrage". Jene Gerechtigkeit schreibt sich die politische Linke gerne auf die Fahne. Was in diesem konkreten Fall mit Gerechtigkeit überhaupt gemeint ist, wird häufig nicht hinterfragt. Dabei ist es gerade die Auseinandersetzung mit dieser Frage, die klare Unterschiede aufzeigt: Während für viele Vertreterinnen und Vertreter des linken politischen Spektrums Gerechtigkeit am Grad der Umverteilung gemessen wird, ist für uns Liberale die Chancen- und Leistungsgerechtigkeit die entscheidende Frage. Uns Liberalen geht es nicht darum, möglichst viel umzuverteilen. Bei uns steht im Mittelpunkt, für so viele Menschen wie nur möglich die besten Start- und Aufstiegschancen in unserer Gesellschaft zu schaffen. Ich bin überzeugt: Die beste Sozialpolitik ist die der Liberalen! Warum das so ist, liest Du in den unzähligen Artikeln in diesem Magazin.

Ich wünsche Dir viel Spaß beim Lesen!

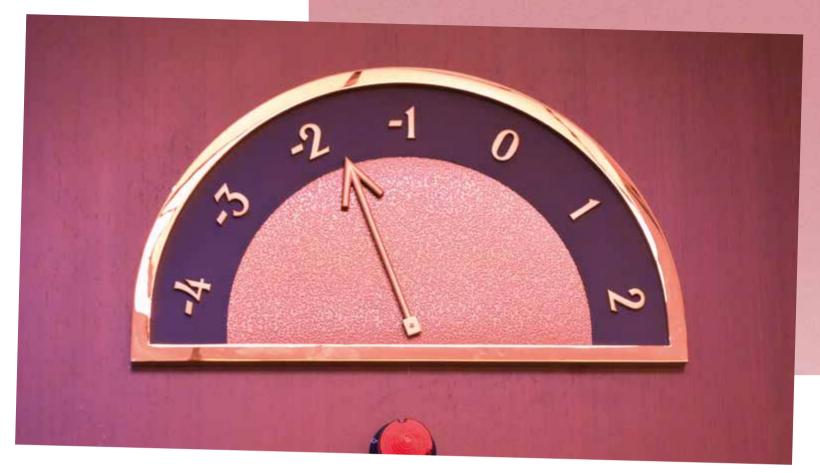


Eure Anna
Für Kritik, Fragen und Feedback erreicht ihr
mich jederzeit unter neumann@julis.de.

JUNG+LIBERAL 01/2020 Inhalt/Editorial







# Aufstieg außer Betrieb

# Die liberale Antwort auf die soziale Frage darf nicht nur eine bessere Bildung sein

s ist ein kalter Januarabend. Die Bodenscheinwerfer, die abwechselnd das Backsteingemäuer in Gelb, Magenta und Cyan färben, lassen darauf schließen, dass hier heute Abend die Freien Demokraten erklären, warum Hamburg eine starke liberale Stimme braucht. Sie leiten die Besucher zielsicher in die große leere Halle, die sich in der nächsten Viertelstunde noch soweit füllt, dass Menschen dichtgedrängt aneinander stehen müssen, um den Worten liberaler Spitzenpolitiker zu lauschen. Heute Abend spielt Thüringen noch keine Rolle. Dass die Elbliberalen den Einzug in die Bürgerschaft knapp verpassen werden, erscheint an diesem Abend so unrealistisch, wie dass die FDP kurzfristig einen Ministerpräsidenten stellen wird. Die bundespolitische Gesamtwetterlage ist noch ruhig und es bleibt neben den

üblichen Spitzen gegen die Mitbewerber noch Zeit, dass sich die Bundespolitiker, die zur Unterstützung in die Hansestadt gefahren sind, zur sozialen Frage positionieren.

# AUFSTIEGSVERSPRECHEN MIT LEBEN FÜLLEN

"Ein Unternehmer, der die Grünen wählt, weil er Subventionen für seine Photovoltaik Anlage haben möchte, steht uns nicht so nahe, wie ein Hartz-IV-Empfänger, der durch Arbeit aufstockt.", tönt es von vorne. Es gibt Applaus. Nicht so laut, wie der zur Abschaffung des Solis, aber der Applaus ist nicht verhalten. Auch ich klatsche mit. Währenddessen bleibt mein Blick an der Preisliste des Caterers hängen, die auf Hochglanzpapier ausgedruckt auf den Stehtischen liegt. Ich versuche etwas zu finden, dass man sich am heutigen Abend mit dem Harz-IV-Regelsatz für Verpflegung von 4,85 Euro leisten könnte. Erfolglos. Es lässt mich mit einem bedrückenden Gefühl zurück, während vorne das Programm weiterläuft und von der Staatsräson Aufstiegsversprechen gesprochen wird.

Wenn auf solchen Abendveranstaltungen vom liberalen Aufstiegsversprechen geschwärmt wird, ohne dass dieses mit Inhalt zu füllen, dann nehme ich uns das nicht vollständig ab. Zu oft habe ich erlebt, dass Liberale bei solchen Themen mit der Nase gerümpft haben und sich allenfalls damit begnügen, wenn die Gleichheit der Startchancen auf dem Papier gesichert ist und die soziale Realität völlig außer Acht lassen, um möglichst schnell zum nächsten, vermeintlich wichtigeren Thema wie Mittelstandsförderung, überzugehen.

### **DIE REALITÄT**

Das große Wort von der Gleichheit der Chancen verkommt so zu einer Phrase, hinter der sich extreme Ungleichheit tarnt. Zum Erfolg gibt es keinen Lift. Man muss die Treppen benutzen. Dieser Satz könnte aus einer beliebigen Rede eines Liberalen auf jenen Veranstaltungen wie heute Abend stammen. Er steht aber nur auf einer dieser pseudomotivierenden Kacheln auf einem Instagram-Profil. Es steht für mich sinnbildlich für die beschränkte Sozialpolitik der FDP in der öffentlichen Wahrnehmung. Frei nach dem Motto: Der Weg nach oben muss steinig sein, sonst ist er nichts wert.

In unseren Vorschlägen beschränken wir uns auf Ideen, deren Umsetzung ferner liegt als die Eröffnung des BER, wie das liberale Bürgergeld, auf ein plumpes mehr Geld in Bildung oder aber auf Aussagen, die dem intellektuellen Gehalt eines Wandtattoos oder jener Instagram-Kacheln gleichen. Aber wenn Jugendämter einem mitteilen, dass bei Siebenjährigen aufgrund des Elternhauses Hopfen und Malz verloren sei und eine Harz-IV-Karriere prognostizieren, dann muss man feststellen, dass der Aufstiegsaufzug derzeit außer Betrieb ist. Irgendwo in der Ferne befindet sich gegebenenfalls noch die Feuertreppe, aber ob man im oberen Stockwerk dann reinkommt oder ob sich diese Tür nur nach außen öffnet ist ungewiss.

# LIBERALISMUS WEITER DENKEN

Wenn wir über Aufstieg durch eigene Leistung sprechen und ins Detail gehen, enden wir meist bei Förderkrediten für Start-ups und Bürokratieerleichterungen. So wird der Liberalismus aber auf eine Unternehmerphilosophie in Form einer Kleinhändler-Ideologie reduzieren. Wenn wir über Aufstieg durch Bildung sprechen, bleiben wir auf der nullten Kreativitätsstufe und zeigen keine Lösungen für die jetzige Generation auf. Unsere Antwort an eine junge

alleinerziehende Mutter, die prekär beschäftigt ist, darf sich nicht darauf beschränken, dass wir dafür sorgen wollen, dass es ihrem Sohn hoffentlich irgendwann mal besser geht als ihr. Wir müssen uns dafür einsetzen, dass wir für jeden Menschen, gleich welcher Situation, eine realistische Aufstiegsperspektive geben. Dass soll nicht die Wichtigkeit einer chancenorientierten Bildungspolitik mindern, aber Aufstieg durch Bildung zahlt nicht die Rechnung am Ende des Monats, sondern bietet nur eine vermeintliche Lösung für Probleme in 30 Jahren. Für den Harz-IV-Empfänger, der durch Arbeit aufstockt, setzen wir uns nicht so öffentlichkeitswirksam ein, wie für die Abschaffung des Solis. Lautstark setzen wir uns gegen ein Tempolimit auf deutschen Autobahnen ein und bekräftigen, dass Feuerwerk gelebte Freiheit ist, und lassen die soziale Frage gerne - im wahrsten Sinne des Wortes - links liegen.

### **ORDNUNGSPOLITSCHER RAHMEN**

Als Rechtfertigung für eine fehlende Positionierung in sozialen Fragen wird häufig vorgetragen, dass wir als Liberale dem Individuum nicht vorschreiben wollen, wie es den Aufstied gestaltet, sondern über die soziale Marktwirtschaft die Rahmenbedingungen setzen wollen. Wir müssen uns aber fragen, ob die Normen des Marktes jene Normen verdrängen, die nicht seiner Logik folgen, und wenn ja, ob wir über diesen Verlust besorgt sein sollten, ohne dass gleich aus dem Off jemand wutentbrannt Sozialismus! schreit. Der Markt als Mittel für Verteilungsgerechtigkeit kennt Grenzen. Ein Anreiz kann stimulierend für eine Gesellschaft wirken, für den Einzelnen kann dies in gewissen Lagen aber auch ein Druckmittel sein. Manchmal ist ein Anreiz eine Kleinigkeit mit der erstaunlichen Macht, Menschen zu unvorstellbaren Dingen zu bewegen. Wenn ein Harz-IV-Empfänger einwilligt, seine Niere zu verkaufen, um seine hungernde Familie ernähren zu können, kommt diese Vereinbarung unter Umständen nicht wirklich freiwillig zustande. Er könnte durch seine Notlage auf unfaire Weise dazu gezwungen sein. Und es hat dann nichts mit Freiheit zu tun, wenn er tatsächlich seine Niere verkauft.

# **DEN MENSCHEN ANGST NEHMEN**

Wir müssen den Menschen die Angst vor unverschuldeter Not, unberechenbaren Risiken und vor dem Alter nehmen. Die Befreiung von Existenzängsten, soweit Menschen möglich,

gehört zu den entscheidenden liberalen Aufgaben. Hieran zeigt sich, dass der Liberalismus keine Privilegien-Theorie, sondern eine Soziallehre ist. Das Anliegen der Liberalen auf dem Weg zu einer freieren Gesellschaft ist noch nicht befriedigt, wenn die Wirtschaft läuft und Bürgerrechte geschützt werden. Die Frage der sozialen Freiheit gehört für mich untrennbar zu der Bündelung an Freiheitsthemen, für die die FDP streiten muss. Es ist Kernaufgabe der Liberalen aufzuspüren, wo auch gerade hier die Freiheit gefährdet ist.

# GEFÄHRDUNGEN DER FREIHEIT

Tagtäglich wird die Freiheit vieler durch Obdachlosigkeit gefährdet. Sie wird gefährdet, wenn Eltern nicht wissen, was sie ihren Kindern am nächsten Tag zum Essen mit in die Schule geben. Sie wird gefährdet, wenn sich ein Jugendlicher überlegen muss, ob er mit der Ausbildung anfängt, weil dann der Bescheid der Mutter gekürzt wird. Das liberale Aufstiegsversprechen ist in Gefahr, wenn Arbeiterkinder immer wieder merken, dass sie trotz Studienabschlusses nicht als vollwertige Akademiker wahrgenommen werden. Die Freiheit ist gefährdet, wenn Menschen wie Kool Savas Texte formulieren, in denen steht Vielleicht bist Du heute jemand, trotzdem bleibst Du für uns niemand. Und deine Mutter hat es immer gewusst: Aus Dir wird nichts mehr.

Eine liberale Gesellschaft wird stehts an allen Seiten angegriffen und braucht Verteidiger auf allen Ebenen, die der Erosion entgegenwirken. Aber hier sind die Gefahren für die liberale Gesellschaft deutlich größer als die durch die Einführung einer allgemeinen Bon-Pflicht. In der politischen Schwerpunktsetzung muss dies auch sichtbar werden. Es reicht nicht am 30. April vor den Werktoren zu stehen und zu sagen Wir sind für Euch da. Wir brauchen auch die Ideen, die wirksam das Leben der Menschen zum Positiven verändert.



**CARL CEVIN-KEY COSTE** (23) ist Landesvorsitzender der Jungen Liberalen Hamburg. Du erreichst ihn

unter coste@julis.de



riegsentscheidend bei Wahlen ist neben den agierenden Personen und der konkreten Programmatik mit Sicherheit auch die Frage: "Wofür steht diese Partei überhaupt?" Bei den Grünen ist durch einen jahrelangen Fokus auf Klimapolitik sehr deutlich, welches Thema im Vordergrund steht. Auch die politische Kernbotschaft der Linken wird immer wieder betont: Sie besteht aus einem stetigen Drang nach radikaler Umverteilung und der Erhöhung des Mindestlohns, der Spitzensteuersätze und der Schulden. Bei der SPD und der CDU gewinnt man den Eindruck, die politische DNA der Partei würde vom Spitzenpersonal abhängen. Mit Friedrich Merz

als möglichem nächsten Bundeskanzler werden Wirtschaftspolitik und eine vereinfachte Steuerpolitik womöglich im Fokus stehen. Sollte Armin Laschet gewinnen, könnten eher gesellschaftspolitische Themen und eine Versöhnung mit dem progressiven Flügel der CDU dominieren.

# **WOFÜR STEHEN WIR?**

Für uns als Junge Liberale ist klar: Gesellschaftliche und wirtschaftliche Freiheit gehören untrennbar zusammen, unabhängig vom jeweiligen Spitzenkandidaten. Wer eine Vereinfachung des Steuersystems fordert, kämpft auch für eine Ausweitung der LGBTQ+-Rechte;

wer Bürokratieabbau vorantreiben möchte, setzt sich auch gleichzeitig gegen pauschale Massenüberwachung ein. Zudem stehen wir Liberale auch für ein weltweites System, welches dem Klimawandel wirklich den Kampf ansagen wird: Den Emissionszertifikatehandel. Die Gerechtigkeitsdefinition von uns mag sich von der sozialdemokratischen Interpretation unterscheiden. Wenn wir jedoch gerade für bessere Hinzuverdienstmöglichkeiten bei Sozialhilfebezug kämpfen, so ist das gelebter sozialer Aufstieg. Wer unter schwierigen Bedingungen dafür kämpft, dass man sich wieder in den Arbeitsmarkt integriert, verdient es, deutlich größere Zuverdienste zu erhalten. Der ziemlich



abgedroschene Slogan "Leistung muss sich wieder lohnen" muss für jedes Mitglied dieser Gesellschaft gelten. Wir dürfen dabei unter keinen Umständen vergessen, dass dabei ein Aufstieg aus Hartz IV zum Teil eine größere individuelle Leistung darstellen kann als der Hochschulabschluss einer Tochter aus einer wohlhabenden Familie.

# **WOFÜR WOLLEN WIR STEHEN?**

So zeigt sich: Wer für alle oben genannten Themen brennt, der ist bei uns genau richtig, auch wenn die Markenbotschaft "Ökologie" und "soziale Gerechtigkeit" von anderen Parteien kommunikationstechnisch besser bespielt

werden. Es war ein steiniger Weg die Freien Demokraten als DIE Bildungspartei und DIE Digitalpartei zu positionieren. Zwar mag man sich wünschen, dass gerade in diesen Bereichen unsere Sichtbarkeit nicht verloren geht, weil die Darstellung konkreter Forderungen aus diesen Sektoren, zumindest in meiner Wahrnehmung, schwierig ist. Dennoch ist nun der Zeitpunkt gekommen, an dem man sich auch neue Themen auf die Fahne schreiben muss. Aus meiner Sicht stellt der Liberalismus Dich in den Vordergrund. Daher sollten wir in der Ansprache direkt sein. Wir kämpfen für Dich, lassen Dich aber auch soweit wie möglich von staatlicher Seite aus in Ruhe, weil wir wissen, dass Du für Dich noch immer am besten kämpfen kannst. Verbinden wir nun die Kernthemen Wirtschaftspolitik, Bildung, Digitalisierung und Sozialpolitik, die ich für uns noch stärker und wichtiger in unserem Selbstverständnis sehe als Umweltpolitik, so ergibt sich ein schlüssiges Bild.

# **WIE POSITIONIEREN WIR UNS?**

Die DNA der Freien Demokraten sowie der Jungen Liberalen muss Dein sozialer Aufstieg sein. Dieser beginnt bereits in der Kita. Diese sollten eher als Vorschule verstanden werden. um bessere Sprachförderung zu erreichen und bereits früh über spielerische Art und Weise ein Verständnis für Zahlen und logische Zusammenhänge zu erlernen. Nur durch ähnliche Sprachkenntnisse kann zu Beginn der Grundschule von Chancengerechtigkeit gesprochen werden. Das weitere Bildungssystem sollte in seinen Anforderungen gestrafft werden. Nur wenn das Abitur schwieriger zu erreichen ist als aktuell (ich komme aus Nordrhein-Westfalen...), erlangt der Realschul-Abschluss wieder an Wert und verkommt nicht zu einem "Verlierer-Abschluss", sondern bereitet ideal auf die Berufswelt vor.

Die Arbeitswelt befindet sich im Wandel. Sowohl der dringende Handlungsbedarf beim Klimawandel als auch die voranschreitende Digitalisierung werden (glücklicherweise) neue Arbeitsformen und Berufe schaffen, andere jedoch ersetzen. Damit Du sozial aufsteigen kannst, benötigt es also lebenslanges Lernen, eine Anpassung der Bürokratie an die heutige Zeit und Gesetzesrahmen für zum Beispiel neue Formen der Mobilität. Sozialer Aufstieg kann nämlich auch heißen: Statt im Bürgeramt zu sitzen, kannst Du eine Software programmieren, mit der autonomes Fahren ermöglicht

wird, obwohl Du ursprünglich einen anderen Beruf gelernt hast.

Wenn die Politik also für die notwendigen Rahmenbedingungen sorgt und einen funktionierenden und konkurrenzfähigen Arbeitsmarkt auch in Zukunft sicherstellen kann, gehört zum sozialen Aufstieg auch eine entsprechende Entlohnung für Deine Arbeit. Vereinfachen wir also die Einkommenssteuer, senken wir die Grunderwerbssteuer und schaffen wir die Erbschaftssteuer ab, damit Wohlstand auch in kommende Generationen übertragen werden kann. Gesellschaftlich muss der Spirit sein: Wer Reichtum vererbt, sollte dies als Krönung des sozialen Aufstiegs erachten, anstatt sich in Neid-Debatten rechtfertigen zu müssen.

# ALLES MUSS IN SOZIALEM AUFSTIEG MÜNDEN

Gemeinsam mit unseren sozialpolitischen Ideen, zum Beispiel dem liberalen Bürgergeld, sollte unser Handeln in der Erzählung von sozialem Aufstieg münden. Je nach Schwerpunktsetzung kann übrigens auch das Hinterlassen einer lebenswerten Umwelt als Fundament des sozialen Aufstiegs erklärt werden.

Es liegt an uns, marketingtechnisch alles zu geben, damit man sich so schnell wie möglich schämen muss, wenn man die FDP eine Reichenpartei nennt. Wir wollen diejenigen sein, die Dir Deine Zukunftspläne ermöglichen, egal, ob Du Sohn einer Flüchtlingsfamilie aus Syrien bist und in Bottrop lebst oder Tochter eines Großunternehmers bist und im feinsten Stadtteil Hamburgs wohnst.

Christian Lindner hat beim diesjährigen Dreikönigstreffen angekündigt, vor den Werkstoren zu stehen und mit Arbeitern in den Austausch zu kommen. Sehr gut! Wir müssen aber genauso vor den Türen der Arbeitsagenturen stehen und für bessere Hinzuverdienstmöglichkeiten kämpfen und vor den Pforten maroder Schulgebäude stehen und fragen, ob mit dieser Infrastruktur wirklich sozialer Aufstieg für alle beginnen kann. Denn Dein Aufstieg ist unsere DNA!



**TIM SCHÜTZ** (22) arbeitet in Essen für einen großen Baukonzern im Bereich Kommunikation & Politik und

leitet bei den JuLis den Bundesarbeitskreis für Umwelt, Verkehr und Bau. Du erreichst ihn unter tim.schuetz@julis-nrw.de.

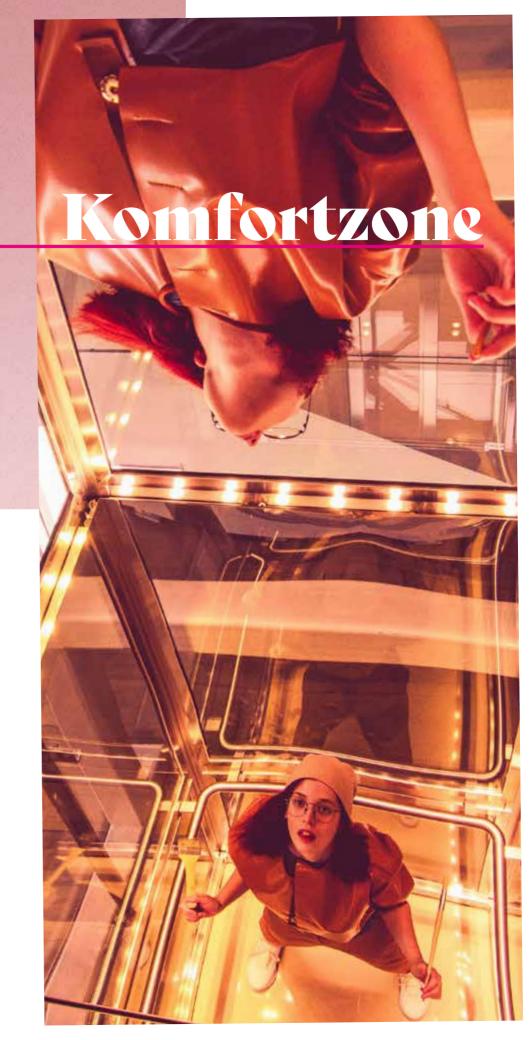
# Raus aus der

Liberale Sozialpolitik ist kein Nischenthema!

ie öffentliche Wahrnehmung der Freien Demokraten wird bis heute getrübt vom Etikett der "Partei der Besserverdienenden". Im Meinungskampf sind die Klischees schnell zur Hand, voreilig werden auch die Jungen Liberalen als "Bonzenkinder" abqualifiziert. So unfair dies auch empfunden werden mag – solche Vorstellungen wirken und leben fort, nicht zuletzt durch die Medien und öffentlich-rechtliche Humorsendungen. Wie können wir diesem Ruf entgegenwirken, wie können wir breitere Wählerschichten ansprechen und auch unsere eigenen Strukturen noch attraktiver für junge Menschen machen?

# LEISTUNGSGERECHTIGKEIT VERSUS EINKOMMENSGLEICHHEIT

Als Liberale setzen wir besonders auf die Überzeugungskraft rationaler Argumente. In Zeiten des Populismus, der Vereinfachung und der Emotionalisierung, ist das auch wichtig. Allerdings kann auch die beste Idee nicht auf große



Zustimmung treffen, wenn sie nicht grundlegende Bedürfnisse der Menschen befriedigt. Eines dieser Bedürfnisse ist die Verwirklichung von Gerechtigkeit. Liberale werden gerne als kalt und herzlos dargestellt, während Linke sich gerne als Kümmerer, als Kämpfer für "soziale Gerechtigkeit" inszenieren - und es so oft einfacher haben, sympathisch wahrgenommen zu werden. Wir müssen uns daher der Gerechtigkeitsfrage stellen und damit dem linken Alleinvertretungsanspruch auf "gerechte Politik" entgegentreten. Im politischen Wettbewerb treffen zwei grundlegende Gerechtigkeitskonzepte aufeinander. Hinter der "sozialen Gerechtigkeit" verbirgt sich meist nur der Ruf nach Umverteilung. Endziel der sozialen Gerechtigkeit ist ein Zustand, in der alle gleich viel (nach der geschichtlichen Erfahrung: gleich wenig) Einkommen und Vermögen haben. In einem vollständigen Gegensatz dazu steht die liberale Auffassung von Gerechtigkeit, die auf Leistungsgerechtigkeit abzielt. Gerecht ist, wenn jeder seiner persönlichen Leistung nach bewertet wird. Wer mehr leistet, soll auch mehr verdienen. Unterschiedliche Einkommen sind - solange sie auf gerechten Chancen, insbesondere durch Bildung, beruhen - kein Makel, sondern gerade Zeichen von Fairness, sie belohnen den Tüchtigen und Fleißigen und bilden einen Anreiz für Innovation und Arbeit. Eine leistungsgerechte Gesellschaft bietet deshalb deutlich mehr Innovationspotenzial und damit - in den Worten Ludwig Erhardts - Wohlstand für alle. Sozialismus dagegen hat nur eine Tugend: Die gleichmäßige Verteilung des Elends - die Funktionäre natürlich ausgenommen. Diese zentrale Gerechtigkeitsfrage müssen die Liberalen stetig und selbstbewusst stellen.

# LEISTUNG MUSS SICH IN JEDER LEBENSLAGE LOHNEN!

Der Leitgedanke der Leistungsgerechtigkeit bedeutet konkret, dass egal in welcher Situation sich ein Bürger befindet, sich zusätzliche Arbeit für ihn finanziell lohnen muss. Selbst diese Minimalforderung wird gegenwärtig oft verletzt. Menschen, die Sozialleistungen beziehen oder die neben dem Studium arbeiten, kann es passieren, dass sie bestimmte Verdienstgrenzen geringfügig überschreiten, und dann durch den Wegfall von Sozialleistungen oder die voll entstehende Beitragspflicht in den Sozialversicherungen am Ende netto weniger Geld in der Tasche haben als vorher. Das ist unfair und bestraft Menschen für ihre Arbeit. Bei der Beseiti-

gung solcher Extremfälle sollten Liberale aber nicht stehenbleiben. Hartz-IV-Empfänger, Pflege- und Heimkinder, Studenten, Rentner, sie alle werden oft mit Regelungen konfrontiert, welche (zusätzliche) Arbeit unattraktiv macht. Die Anrechnung von Arbeitseinkommen auf die Sozialleistungen und der Übergang in die Steuer- und Sozialversicherungspflicht muss so gestaltet werden, dass von jedem zusätzlich verdienten Euro auch ein auskömmlicher Teil netto in der eigenen Tasche landet.

# DER LIBERALE SOZIALSTAAT – AKTIVIEREND UND INDIVIDUELL

Der Umfang sozialstaatlicher Leistungen - seit Ende des 19. Jahrhunderts langsam, seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zunehmend schneller ausgebaut - hat ein Niveau erreicht, das realpolitisch radikale Einschnitte nicht zulässt, da die Sozialleistungen für viele Bürger selbstverständlich geworden sind und auch Abhängigkeiten vom Staat sich verfestigt haben. Wie weit die Gewöhnung an einen expansiven Sozialstaat vorangeschritten ist, zeigte der Widerstand und zeigt heute noch die Polemik, welche den Reformvorhaben der "Agenda 2020" von Gerhard Schröder entgegenschlugen. Gleichwohl ist eine behutsame Kehrtwende dringend nötig, denn die immer neuen Wohltaten binden immer größere Teile des Haushalts und binden Mittel, welche für Bildung, Forschung und Infrastruktur fehlen. Schon heute ist der größte Einzelposten im Haushalt der Zuschuss für die gesetzliche Rente, die, statt umfassend zu einer kapitalgedeckten Rente umgestaltet zu werden, durch immer neue Wahlgeschenke wie die CSU-Mütterrente und die SPD-Respektrente zu einer Last für die kommenden Generationen wird. Wenn aber nicht mehr investiert wird, verliert Deutschland zunehmend die Wettbewerbsfähigkeit, um Wohlstand zu generieren. Dadurch steigt die Zahl derer, die auf Sozialleistungen angewiesen sein werden und für die gleichzeitig weniger Geld zur Verfügung steht, da weniger erwirtschaftet wird. Dieser Teufelskreis linker Sozialpolitik muss durchbrochen werden. Bildungs- und sonstige Investitionsausgaben muss Priorität eingeräumt werden, auch weil sie "präventive Sozialausgaben" sind.

Wir brauchen aber nicht nur – perspektivisch und schrittweise – einen schlankeren Sozialstaat. Dieser muss auch andere Ziele verfolgen. Nicht soziale Notlagen dauerhaft zu finanzieren, sondern Menschen Wege aus dieser Lage zu zeigen, ist das Ziel eines aktivierenden Sozialstaates. Gerade die Vermittlung von Langzeitarbeitslosen muss Priorität haben, denn Langzeitarbeitslosigkeit führt oft zum Verlust von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, zu sozialer Isolation, schlechterer Gesundheit, geringerer Lebenserwartung und geht teils mit psychischen Erkrankungen einher. Menschen in Arbeit zu bringen, entlastet also nicht nur die Sozialkassen, sie kommt vor allem auch den Betroffenen zugute. Die Bundesagentur für Arbeit muss deshalb noch zielgenauer mit den Arbeitssuchenden arbeiten und hier Oualifizierung und Vermittlung betreiben. Statt eines bürokratischen Ansatzes müssen Sozialbehörden sich eher an dem Ideal eines modernen Case Managements orientieren. Das betrifft nicht nur Arbeitslose: Auch bei der Betreuung von Menschen, die wegen physischer oder psychischer Defizite Sozialleistungen erhalten, bedarf es eines Perspektivenwechsels: Nicht das "Verwalten", sondern das "Fördern", das Aufzeigen und Auftun von Chancen, ist diesen Menschen angemessen. Schließlich sollte man auch der Resozialisierung von Straftätern mehr Aufmerksamkeit widmen - Investitionen in einen zeitgemäßen Strafvollzug und eine Bewährungshilfe, die den Namen verdient, kommen nicht nur den Betroffenen zugute und entlasten die Sozialkassen, sondern sind auch das beste Mittel, um Straftaten zu verhindern.

# PROGRAMMATIK ALLEIN REICHT NICHT – AUF DAS IMAGE KOMMT AN

Auch der beste Beschluss nützt nichts, wenn er nicht wahrgenommen wird. Komplexität und Differenziertheit in der Programmatik ist ein Qualitätsmerkmal, in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit dagegen braucht es klare, einfache und eingängige Botschaften. Das eine zu tun, ohne das andere zu lassen, ist die Aufgabe einer modernen Verbandsarbeit. Die JuLis müssen noch nahbarer, noch offener und vielfältiger wahrgenommen werden. Denn nur wenn wir die Aufmerksamkeit junger Menschen erhalten, bekommen wir auch die Chance, sie auf unseren Veranstaltungen von uns und unseren Inhalten zu überzeugen. Verstecken müssen wir uns nicht. Arbeiten wir daran, die beste Jugendorganisation der Welt noch attraktiver zu machen!



MARC BAUER (25) ist Jurist und Mitglied des Bundesvorstandes. Erreichbar unter marc.bauer@julis.de

JUNG+LIBERAL 01/2020



arum ist sozialer Aufstieg schwer zu bewerkstelligen? Wer diese Frage mit mangelnder Bildung, Ziellosigkeit, Faulheit oder mangelnder Intelligenz der unteren Schichten beantwortet, hat die Komplexität dieser Thematik nicht verstanden. Es steckt viel mehr dahinter, als man auf den ersten Blick glauben mag oder will. Denn jeder, der dieses Problem anhand des Charakters beantworten will, ignoriert unzählige Faktoren, die wie bei einem Schneeball im Laufe des Lebens zu einer Lawine werden können.

### **KINDERARMUT**

Die Bertelsmann Stiftung stellte fest: 21 Prozent der Kinder in Deutschland leben in dauerhafter Armut. Bei zehn weiteren Prozent sind die Familien zumindest zeitweise unter die Armutsgrenze von 60 Prozent des durchschnittlichen Nettoeinkommens gerutscht. Die Eltern sind oftmals alleinerziehend, müssen viel arbeiten, da sie weniger Qualifikationen besitzen und mehrere Jobs haben und können somit weniger Zeit mit ihren Kindern verbringen. Die Folgen sind meistens eine instabile Beziehung und eine unausgereifte Bindung innerhalb der Familie. Dies kann die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes behindern, sodass dieses im späteren Leben vermehrt interpersonelle Probleme haben kann. Zudem führt das Phänomen der Parentifizierung des Kindes dazu, dass die eigene Kindheit nicht ausgelebt werden kann. Dabei handelt es sich um die Umkehrung der sozialen Rollen zwischen Kindern und Elternteilen. Das Kind fühlt sich für die Eltern verantwortlich und sich verpflichtet, für deren Wohlergehen zu sorgen.

# **AUSWIRKUNGEN IN FRÜHEN JAHREN**

Solchen Kindern fällt es schwer, aus ihrem Umfeld herauszukommen und neue Kontakte zu knüpfen. In der Schule misslingt der Einstieg, da weder über den neuen Kinofilm diskutiert noch der neue Pullover gezeigt oder vom gestrigen Erlebnis bei der Reitstunde erzählt werden kann. Viele empfinden Scham und Angst, wenn es darum geht, Gleichaltrige zu sich nach Hause einzuladen, sodass die Einbindung in peer groups fehlt. Konsequenzen dessen sind die Flucht in die digitale Welt und eine daraus resultierende realitätsfremde Sicht auf die Gesellschaft. Die Kinder fühlen sich ausgegrenzt, missverstanden, hoffnungslos und desillusio-

niert. Eine Reintegration in die Gesellschaft ist oftmals mit Widerstand und Misstrauen verbunden. Kontakte über soziale Gruppen hinweg werden seltener. Vor allem diese Kontakte sind für den sozialen Aufstieg essentiell, da sie Grundlage des Networking sind.

### **GESUNDHEITLICHE AUSWIRKUNGEN**

Andere Studien weisen zudem eine Kausalität zwischen niedrigem sozioökonomischen Status und Depression nach. Zudem haben arme Menschen eine geringere Lebenserwartung, da sie häufiger krank werden und ungesünder leben. Eine schlechtere Lebensqualität hat negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit des Patienten. So kann dauerhafter Misserfolg und Perspektivlosigkeit zu Depressionen oder eine Überarbeitung und fehlende Ruhe zu dem populär werdenden Burnout-Syndrom führen. Ferner entwickelt sich daraus ein vermindertes Selbstwertgefühl, ein Gefühl der Einsamkeit und reduzierte Aktivität. Es entsteht eine Resignation, die zu einer Abwärtsspirale führt, die ohne äußere Hilfe unaufhaltsam ist. Doch die Betroffenen schämen oder fürchten sich oftmals davor, aktiv Unterstützung zu suchen. Die Kausalitätshypothese untersucht die Annahme, dass dauerhafte Arbeitslosigkeit zu Krankheit führt. Psychische und soziale Auswirkungen der Arbeitslosigkeit können bereits innerhalb kürzester Zeit bei den Studienteilnehmern bemerkbar sein, wohingegen ein Zusammenhang zu physischen Aspekten wie beispielsweise Herz-Kreislauf-Erkrankungen aufgrund des versetzten Auftretens schwer nachzuweisen ist. Die sogenannte "Drifthypothese" weist auch ein vermehrtes Auftreten von Schizophrenie in niedrigeren Bildungsschichten auf. Als Ursache dafür werden fehlende familiäre Bindung und ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko sowie der Wunsch der Flucht aus der hoffnungslosen Realität dis-

Die unterschiedliche medizinische Versorgung sowie verschiedene Bewältigungsformen von Krankheiten bilden gemeinsam mit der oftmals beobachteten Fehlkommunikation zwischen Patient und Arzt eine weitere Hürde zur Bewältigung der Ungleichheiten.

### FAZIT

Isolation und Stigmatisierung machen krank. Dieser Fakt erscheint plausibel. Die Folgen hiervon sind fatal. Umso schlimmer ist der unzureichende Kampf der Integration von unteren Schichten sowie die mangelnde Aufmerksamkeit des Gesundheitswesens. Sozialer Aufstieg führt zu einer Verbesserung der Gesundheit. Sei es durch ein gesteigertes gesundheitliches Bewusstsein oder eine positivere und optimistischere Lebenseinstellung. Wir sollten daher umso mehr versuchen, die isolierten Schiffe mit ihren Insassen an den sicheren Hafen unserer sozialen Gesellschaft zu ziehen.

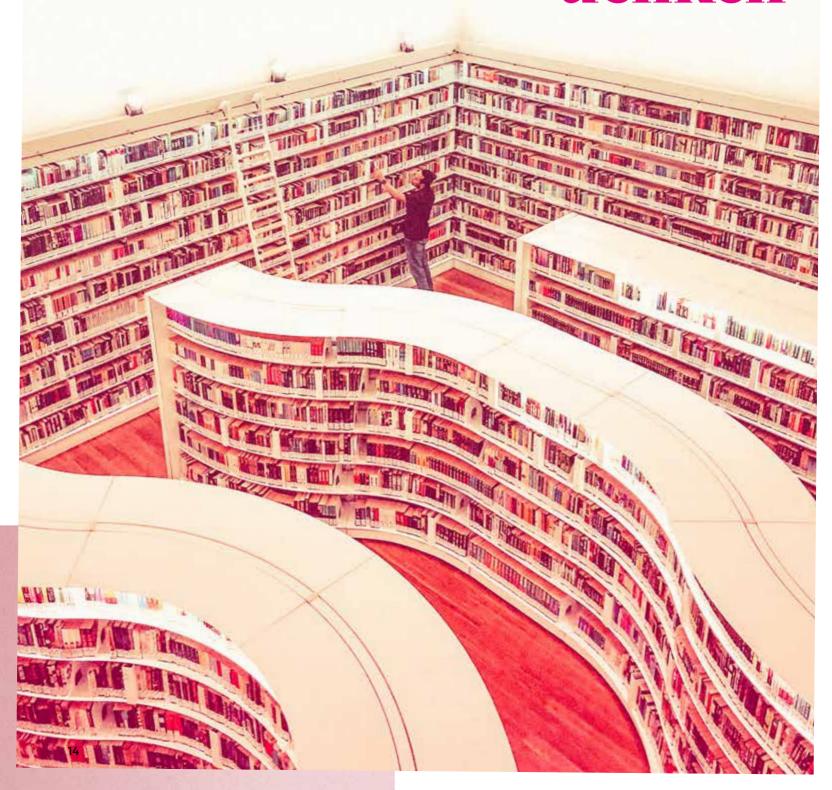


**ISABEL LUTFULLIN** (20) ist Mitglied bei den Jungen Liberalen Münster. Du erreichst sie per Mail

unter isabel.lutfullin@gmx.de.

Sozialer Aufstieg durch Bildung

# Sozialpolitik neu denken



er Begriff Sozialpolitik löst viele Assoziationen aus. Bei einigen Liberalen sorgt er für ein Verdrehen der Augen. Viele Liberale sehen allerdings im Bereich Sozialpolitik auch Chancen, um das programmatische Profil des politischen Liberalismus zu erweitern - gerade eben weil die politische Linke liberale Sozialpolitik mindestens belächelt, wenn nicht sogar eher als soziale Kälte verteufelt. Durch eine jahrzehntelang aufgebaute Konnotation kommt die Skepsis vieler Liberale gegenüber dem Begriff Sozialpolitik nicht von ungefähr, aber er lässt sich aus dem aktuellen politischen Diskurs nicht wegzudenken. Warum wir den Begriff Sozialpolitik neu denken müssen, um bei zentralen Zukunftsthemen nicht den Anschluss zu verlieren und warum Bildung dafür so wichtig ist: Ein Versuch, die vermeintlichen Gräben zwischen liberalen Lagern zu überbrücken.

# WOHER KOMMT DIE LIBERALE DISTANZ ZUR SOZIALPOLITIK?

Sozialpolitik wird oftmals mit einem komplexen System an Transferleistungen verknüpft. Die systemimmanenten Eigenschaften einer solchen Sozialpolitik drücken für den Liberalen den Gipfel an ungerechter und ineffektiver Umverteilung aus. Diese Einschätzung ist durchaus valide, wenn man die sozialpolitischen Forderungen der politischen Linken, aber auch vieler konservative Kräfte, betrachtet. Oftmals handelt es sich dabei um Wählergeschenke, sei es die Erhöhung der Renten oder ALG-II-Sätze. Diese Politik hat in der Tat wenig mit Leistungsgerechtigkeit zu tun, sondern wird meist mit "sozialer Gerechtigkeit" begründet – ein notorisch vager Begriff, der sich sehr angenehm anhört, aber meist ein abstrakt-marxistisches Gerechtigkeitsbild verfolgt, wie der liberale Nobelpreisträger Friedrich-August von Hayek bereits 1944 feststellte. Die vermeintliche Gerechtigkeit dieser Umverteilungsmaßnahmen gründet sich in der vermeintlichen Idealvorstellung einer Ergebnisgleichheit. Doch der Liberale weiß, dass eine Ergebnisgleichheit stets erzwungen werden muss und niemals Ergebnis einer Chancengleichheit sein kann, weswegen sie immer einen direkten Eingriff in die Freiheit des Individuums darstellt.

# DIE FRAGE DES SOZIALEN AUFSTIEGS

Vielmehr weiß der Liberale, dass die meisten Transferleistungen, die im Namen einer "sozialen Politik" vollzogen werden, nicht effektiv sind. Niemand steigt durch Sozialleistungen nachhaltig innerhalb der Gesellschaft auf. Ein Mensch, der in arme Verhältnisse geboren wurde und nie gelernt hat, mit den ihm zur Verfügung gestellten Geldleistungen umzugehen, wird das auch nicht dadurch lernen, dass man den Umfang der Geldleistung erhöht. Das beste Beispiel dafür sind Menschen, die aus der Armut heraus, zum Beispiel durch einen Gewinn in der Lotterie, plötzlich an ein sehr großes Vermögen kommen, aber in den meisten Fällen mittelfristig dieses Vermögen wieder verlieren und gegebenenfalls noch ärmer sind als vorher. Diese Tatsache ist ihnen nicht vorzuwerfen, aber es ist keine Rechtfertigung, um unbeteiligte Dritte für solche Umverteilungsmaßnahmen aufkommen zu lassen. Sozialer Aufstieg erfolgt aus eigener Kraft und eigener Verantwortung. Deswegen muss liberale Sozialpolitik Menschen befähigen, sich im Rahmen

ihrer eigenen Fähigkeiten zu entfalten und dadurch den sozialen Aufstieg zu verwirklichen.

### **BILDUNG ALS ANTWORT**

Die Befähigung des Menschen, sich eigenverantwortlich um sich selbst kümmern zu können oder auch der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit - um Kants Zitat zur Aufklärung zu bemühen - erfolgt durch eben durch Bildung. Bildung ist die nachhaltigste Form der Sozialpolitik und das effektivste Instrument, um sozialen Aufstieg zu ermöglichen - insbesondere für die Menschen, welche diese Befähigung zur Selbstverantwortlichkeit nicht durch ihr Elternhaus erfahren haben. Zudem ist sie auch deutlich kosteneffizienter. Grob überschlagen gehen die meisten volkswirtschaftlichen Berechnungen zur Sozialpolitik davon aus, dass jede Transferleistung für eine Person circa das Zehnfache kostet, wenn sie mit der Investition in die Bildung eines Menschen verglichen wird. Diese Transferleistung hält den Menschen dann meist in einem staatlichen Abhängigkeitsverhältnis gefangen, aus dem kein sozialer Aufstieg aus eigener Kraft mehr möglich ist. Deswegen steht es uns als Liberalen gut zu Gesicht, den Begriff der Sozialpolitik neu zu besetzen, indem wir Menschen durch Bildung dazu befähigen, ihr Leben eigenverantwortlich und freiheitlich selbst in die Hand zu nehmen.



**ALEXANDER KOBUSS** (21) studiert Lehramt für Gymnasien mit den Fächern Geschichte sowie Sozialwis-

senschaften und ist Leiter des Bundesarbeitskreises für Wirtschaft, Energie und Finanzen. Du erreichst ihn unter kobuss@julis.de.



# Kinderarmut endlich wirksam bekämpfen!

orankommen durch eigene
Leistung, soziale Mobilität, im
besten Falle sozialer Aufstieg,
in jedem Fall aber Leistung,
die belohnt wird. Dafür stehen
wir Liberale seit jeher. So romantisch diese Vorstellungen sich in unseren
Gedanken auch darstellen, so sehr dies unsere
Überzeugungen stützt und zum Teil sogar ausmacht, so weit weg sind sie doch vom Status
Quo unserer Gesellschaft.

### **DIE WÄHLERSTRUKTUR**

Schauen wir zunächst einmal nur auf uns Liberale, so wird klar, wie viel Potential wir in diesem Themenfeld noch nicht gehoben haben. Eindrucksvoll zeigt sich dies im Bereich der Renten- oder Steuerpolitik. Dort sind wir mit unseren Forderungen weit vorne mit dabei, wollen Generationengerechtigkeit schaffen. Kapitalgedeckte Rente und Altersarmut sind eben Stammgäste auf der politischen Agenda in Deutschland, was rein taktisch auch nicht weiter verwundert. Die Wählergruppe über 60 wird sich in Zukunft immer weiter vergrößern, schon jetzt stellen sie mehr als ein Drittel der Wählerinnen und Wähler. Zudem haben Rentner eine beachtliche Lobby, nicht nur standesgemäß im Konrad-Adenauer-Haus. Die Ansprüche dieser Wählergruppe kommen also im politischen System an.

# KINDERARMUT BEKÄMPFEN

Was in der Debatte und auch in den Medien allerdings meistens vergessen wird: Weder wirtschaftlich noch gesellschaftlich ist die Altersarmut unser größtes Problem. Die Kinderarmut ist es. Die Zahl der Kinder, die mit der Geburt schon aufgrund der familiären Verhältnisse perspektivlos sind, hat schon jetzt hochgefährliche Ausmaße angenommen, egal ob im Ruhrgebiet, Bremerhaven oder in Teilen des Ostens unseres Landes. Und sie steigt weiterhin kontinuierlich an. Das Problem: Diese Kinder haben keine Lobby, sind keine direkte Wählergruppe und generell scheint dieses Thema doch irgendwie auch zu unangenehm für die politische Agenda zu sein. Es wird also Zeit für die beste Jugendorganisation der Welt, dies im Kern anzugreifen. Selbstverständlich ist das hart und wird dem Einen oder Anderen auch weh tun, aber wer soll für diese sechsstellige Anzahl Menschen Partei ergreifen, wenn nicht die Partei der Chancen? Das linke Spektrum sicher nicht, denn selbst wenn die letzte Bedarfsprüfung für Sozialleistungen abgeschafft und der Mindestlohn auf 30 Euro erhöht wurde, sitzt die Zukunft unserer Gesellschaft und unserer Wirtschaft noch immer ratlos vor den Hausaufgaben.

# CHANCENGERECHTIGKEIT SCHAFFEN

Mit beispielsweise dem liberalen Bürgergeld haben wir erste gute Handwerkzeuge geschaffen. Nun müssen wir diese bildungspolitisch untermauern. In Nordrhein-Westfalen macht die Bildungsministerin Yvonne Gebauer den ersten guten Schritt mit "Leuchtturmschulen" in sozialen Brennpunkten. Was wir allerdings brauchen, ist eine umfassende Offensive an Lehrern und Konzepten und eine umfangreiche Betreuung von Kindern aus bildungsfernen Haushalten, wobei der letzte Punkt noch viel deutlicher unterstrichen werden sollte. Nur so können wir den Vorsprung der Kinder, die bereits von den Eltern umfassende Unterstützung erhalten, wieder ausgleichen. Mit Johannes Vogel geht bereits der erste Spitzenpolitiker diesen richtigen Weg in eine für uns neue Richtung, steht damit aber ehrlichgesagt mehr oder weniger allein auf weiter Flur. Es könnte also eine riesige Chance für uns sein, ihm nicht nur Rückenwind zu geben, sondern Vorreiter zu werden in einem Thema, welches von der Politik bisher nur stiefmütterlich behandelt wurde.

Denn wer "Partei der Chancen" ernst meint, schafft diese nicht nur für die jetzt schon fleißigen Fachkräfte, Start-Ups und Unternehmer, sondern auch für diejenigen, die fleißig werden wollen, aber leider noch nicht können. Diese Grundsteine legt man in der Kindheit, also fügen wir diese neue Facette zu unserem liberalen Gesamtbild hinzu!



**DANIEL BÖHLER** (19) ist Bezirksvorsitzender der Jungen Liberalen Westfalen-West. Du erreichst ihn un-

ter daniel.boehler@julis.de.





ahrendorf-Häuschen. Sinus-Milieus. Bolte-Zwiebel. Drei Methoden, um die geschichtete Verteilung unserer Gesellschaft und die unterschiedlichen Klassen, beziehungsweise Milieus, darzustellen, Dahrendorfs Neuerung, im Vergleich zu bisherigen Standardwerken in der Wissenschaft, war die Zeichnung der Gesellschaft als Haus mit mehreren Etagen, in dem die Decken durchgängig und veränderbar sind. Die deutsche Gesellschaft wird nicht mehr starr abgebildet, sondern beweglich. Mit der Veränderung des Parteiensystems ging auch eine Veränderung des Gesellschaftsmodells einher. Zwischen der Unterschicht und der Arbeiterschicht ist Mobilität vorgesehen, ebenso zwischen der Arbeiterelite und dem Mittelstand oder dem Mittelstand und der Elite. Soweit die Theorie.

# AUFSTIEGSCHANCEN IM MITTELPUNKT

Aber soziale Mobilität muss politisch gewollt und ermöglicht werden - eine reine Konstruktion gesellschaftlicher Mobilitätskonzepte reicht nicht aus. Warum ist das so wichtig? Arbeit ist nicht nur Broterwerb. Menschen wollen in ihrem Leben etwas erreichen, sie haben den Anspruch, ein gutes Leben zu führen, sie wollen vorankommen. Und gerade wir Liberale müssen es sein, die Menschen dabei unterstützen, aus eigener Anstrengung in ihrem Leben etwas zu erreichen. Viel zu oft versteifen wir uns dabei auf die akademische Elite. Der Aufstieg beginnt nicht mit dem Masterzeugnis. Der Aufstieg beginnt dort, wo Menschen aus ärmeren Familien eine Ausbildung absolvieren und künftig die Möglichkeit haben, durch Fleiß und Anstrengung ein besseres Leben zu führen. Aufstieg beginnt dort, wo Töchter und Söhne aus sogenannten "bildungsfernen" Schichten die mittlere Reife erhalten und ganz andere Berufsmöglichkeiten als die Eltern erhalten. Aufstieg beginnt auch dort, wo Kinder die ersten in der Familie sind, die die Möglichkeit erhalten, zu studieren. Und Aufstieg beginnt auch dort,

wo ehemalige Asylbewerberinnen und Asylbewerber die Zeit in Deutschland damit verbracht haben, eine Lehre abzuschließen und nun als Teil unserer Gesellschaft in Deutschland leben. Das Aufzeigen und das Ermöglichen von Aufstiegschancen muss dabei zur liberalen DNA werden. Die soziale Mobilität könnte in der Zukunft so hoch wie niemals zuvor sein. Aber es liegt auch uns, das zu ermöglichen.

### **WAS KÖNNEN WIR KONKRET TUN?**

Erstens: Bildung hängt in Deutschland noch immer massiv vom Elternhaus oder vom Wohnort ab. Es ist nicht egal, ob man in Duisburg-Marxloh oder in Essen-Bredenev aufwächst. Aber das sollte es, denn Kinder können nichts für ihren Wohnort. Die NRW-Koalition hat daher sogenannte Talentschulen eingeführt, die in Stadtteilen mit besonderen sozialen Herausforderungen angesiedelt sind und bestens ausgestattet werden, um vorgeprägte Verhältnisse zu durchbrechen. Es ist nicht ohne Grund so, dass Akademikereltern sehr oft Akademikerkinder haben. Wer als Erster in seiner Familie studiert, der kennt vielleicht die Probleme, die man hat, wenn man die Eltern nicht um Rat fragen kann. Solche Menschen können in dieser akademischen Blase zu Beginn verloren sein: Wie studiert man überhaupt? Wie recherchiere ich richtig? Wie ist eine Uni aufgebaut? Wir müssen in der Gesellschaft ein Bewusstsein dafür schaffen, dass all diese Dinge für viele Menschen neu sind. Und wir müssen dafür sorgen, dass wir Kindern und Jugendlichen ein Angebot machen können, dass ihnen das Herauswachsen aus bestimmten Verhältnissen ermöglicht.

### LEBENSLANGES LERNEN

Zweitens: Wir dürfen Bildung nicht nur bis zum Abschluss der ersten beruflichen Ausbildung begreifen. Gerade in Zeiten der Digitalisierung müssen wir lebenslang Lernen. Und dafür brauchen wir auch die richtigen Mittel. Wir brauchen eine Kultur, in der man auch später nochmal an die Uni zurückkehren kann, in der man für Weiterbildung entsprechende Unterstützung durch Arbeitgeber erhält und in der man ein Midlife-BAföG beantragen kann, damit auch die lebenslange Weiterbildung nicht vom Geldbeutel abhängt. Unsere Lebensläufe sind vielseitig geworden, das ewige Arbeiten in einem Konzern wird immer seltener. Begreifen wir Bildung als Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben nicht nur bis zu den Zwanzigern, sondern machen wir auch berufliche Veränderungen in den 40ern, 50ern und 60ern des Lebens leichter.

### **LEISTUNG MUSS SICH LOHNEN**

Drittens: Auch wenn man mal fällt, brauchen wir ein gutes System, das einem wieder hoch hilft. Unser Sozialsystem kann wesentlich modernisiert werden, um mehr Aufstieg zu fördern. Beispiel: Die derzeitigen Hinzuverdienstgrenzen bei Hartz IV belohnen mehr Anstrengung kaum. Je nach Konstellation gibt man von jedem mehr verdientem Euro 80 Cent ab. Das ist radikal unfair. Mehrleistung muss sich lohnen. Und wer sich herausarbeiten will. der darf dabei keine Steine in den Weg gelegt bekommen. Also müssen wir die Hinzuverdienstgrenzen und den Sozialstaat generell modernisieren, anpassen und Menschen unterstützen, die ihr Leben in die eigene Hand nehmen wollen.

### **WEG MIT DEN SCHUBLADEN**

Viertens: Überprüfen wir die Schubladen in unserem Kopf. Verurteilen wir niemanden danach, wo er herkommt, was er anfänglich sagt oder was er für Musik hört. Entwickeln wir mehr Toleranz. Denn dadurch, dass wir viele Aufsteiger an den Unis haben, hat sich auch die (kulturelle) Vorprägung verändert. Nicht alle Erstsemester kennen eine Philharmonie oder mehr als drei Theater von innen. Viele haben vielleicht nie Beethoven gehört. Wenn in akademischen Diskursen diese klassische Bildung vorausgesetzt wird, kann das einschüchternd und ausgrenzend wirken – dabei können andere Perspektiven auch neue Erkenntnisse bringen.

Mit Blick auf die Sinus-Milieus zur Bundestagswahl lässt sich eines klar erkennen: Die bürgerliche Mitte, das Milieu der Performer, das expeditive Milieu und das adaptiv-pragmatische Milieu sind allesamt Gesellschaftsgruppen, in denen die Freien Demokraten besonders stark sind. All das sind Milieus, die alle Schichten der Gesellschaft umfassen, weil gerade auch in diesen Milieus viel soziale Mobilität vorherrscht. Das Potential liegt auf der Hand. Wir könnten die Partei sein, die Menschen Aufstieg ermöglicht und sie dabei begleitet.



MAX MÖLLER (25) ist Masterstudent der Politikwissenschaften. Du erreichst ihn unter moeller@julis.de.

19

JUNG+LIBERAL 01/2020



Der Amerikanische Traum: Eine Vorstellung, die über Generationen hinweg Menschen bewegt hat, ihr Glück im "Land der unbegrenzten Möglichkeiten" zu suchen – teilweise mit nicht mehr als den Kleidern, die man am Leibe trägt. Der Tellerwäscher wird Millionär, der orangene Reality-TV-Star wird Präsident und Kim Kardashian berühmt.

ie kann es sein, dass es für uns positiv, ja beinahe romantisch konnotiert ist, in den USA – entweder als US-Bürger oder als Einwanderer sein Glück zu versuchen und ein neues, besseres Leben zu beginnen, wohingegen Neuankömmlinge in Europa zunächst einmal dahingehend kritisch beäugt werden,

ob sie nicht doch nur unser Geld wollen – was ja faktisch auch nicht ausgeschlossen ist. Uns fehlt ein European Dream.

# **GESUCHT: EIN KULTURWANDEL**

Was kann eine mögliche Lösung sein? Wir könnten in Deutschland unsere Hausaufgaben machen und endlich klare Regeln für die legale und gewünschte Migration in unser Land festlegen – und zwar in Form eines Einwanderungsgesetzes nach kanadischem Vorbild. Weitere europäische Länder könnten es uns gleichtun.

Aber wir brauchen auch einen Kulturwandel. Wenn wir Europäer, aber speziell auch wir Deutschen nur einen Hauch desjenigen Abenteuergeistes, Mutes und Optimismus an den Tag legen würden, wie es deutsche Auswanderer zuweilen bei "Goodbye Deutschland" auf VOX tun (ohne jegliche Sprachkenntnisse nach Thailand auswandern, gehört nicht in diese Kategorie), dann gewännen wir schon viel. Wenn wir nicht bei jeder Pleite zuerst einmal mit dem Finger auf "den Gescheiterten" zeigen würden, trauten wir uns alle mehr zu. Wenn wir nicht über diejenigen lachen würden, die vermeintlich "zu große" Träume haben, sondern fragen, wie man diese Träume realisieren könnte, wird aus einigen dieser Träume Wirklichkeit. Luftschlösser werden auch nicht langsamer gebaut als der Berliner Flughafen.

# **VORBILDER SCHAFFEN**

Wenn wir all das geschafft haben, fehlen nur noch die ganz großen Vorbilder. Ein kurzer Blick in die USA verrät: Die Liste prominenter Namen ist lang. Oprah Winfrey stieg von der armen Tochter minderjähriger Eltern zur mächtigsten Medienunternehmerin der Welt auf, Jay Z dealte mit Drogen und ist mittlerweile mehr als eine halbe Milliarde Dollar schwer, P. Diddy entstieg der Armut und wurde zeitweise reichster Rapper der Welt und schließlich Howard Schultz, der in einer Sozialwohnung aufwuchs und bis 2018 Chairman des Board of Directors beim Kaffeegiganten Starbucks war. Auch in Europa gibt es diese Storys. Auch direkt bei uns. Vielleicht sollten wir noch öfter von ihnen erzählen. Dann klappt es eines Tages auch mit dem European Dream.

"Vom Tellerwäscher zum Millionär" – so lässt sich nicht nur der Amerikanische Traum zusammenfassen, nein, das ist auch der Titel eines Rap-Songs des deutschen Künstlers Farid Bang. Mit Verlaub geht es darin jedoch nicht darum, sich mit harter Arbeit oder gar Talent nach oben zu arbeiten, sondern vielmehr um einen Bankraub, der im Verlaufe einer sich anschließenden Verfolgungsjagd tödlich endet und die gerade schwangere Lebenspartnerin alleine zurücklässt. Aber wir schweifen ab. Farid Bang, so sehr mir viele seine Songs gefallen mögen, ist kein Beethoven und genau um den geht es nun zunächst im zweiten Denkanstoß.



2020 ist Beethoven-Jahr. Man kommt aktuell an vergleichsweise wenigen Philharmoniekonzerten vorbei, in denen nicht auf das Werk Beethovens verwiesen wird. Die 9. Sinfonie ist dabei nur ein kleiner Teil eines bedeutenden Werkes. Ludwig van Beethoven begeisterte nicht nur diejenigen Menschen, die sich seinerzeit für Musik interessierten; auch heute noch sorgt er regelmäßig dafür, dass auch junge Menschen einen Zugang zur klassischen Musik finden. Wow! Ein echter Aufsteiger. Oder? Naja, rein faktisch gesehen, kann dem Komponisten niemand absprechen, einen zweifellos einzigartigen Aufstieg hingelegt zu haben. Aber ging damit auch ein ebenso maßgeblicher sozialer Aufstieg einher? Wohl kaum. Schon sein Großvater väterlicherseits mit dem wenig überraschenden Namen "Ludwig van Beethoven" (Senior sozusagen) wurde 1761 von Kurfürst und Erzbischof Maximilian Friedrich zum Hofkapellmeister ernannt. Sein Sohn, Ludwig (juniors) Vater wiederum, machte sich einen Namen als angesehener Musiklehrer. Dieser erkannte das Talent seines Sprosses schnell und sorgte für eine ordentliche Musikausbildung, sodass der kleine Ludwig schon im Alter von sieben Jahren das erste Mal öffentlich auftrat. Zeit seines Lebens wurde er überdies unter anderem von reichen Mäzenen finanziert. Aber genug der Beethoven-Biographie. Was hierbei zum Ausdruck kommen sollte, ist wohl deutlich geworden: Beethoven kam aus einer sozial begünstigten Familie und war insgesamt sehr privilegiert. Dafür darf die Welt durchaus dankbar sein. Dennoch machen wir es heute besser. Aus gutem Grund.

# KULTURFÖRDERUNG FÜR SOZIALEN AUFSTIEG

Heute hat jeder die Möglichkeit, einen niedrigschwelligen Zugang zu Kultur, darunter auch klassische Werke wie die Beethovens, zu finden. Das Angebot ist breit gefächert: Interkulturelle Musikgruppen, Programme wie "Jedem Kind ein Instrument" und der günstige Zugang zu Philharmonien und Opern – um nur einzelne Punkte zu benennen - sorgen dafür, dass heute auch aus Ali-Kevin ein Beethoven und aus Ayse-Sarafina eine Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel werden kann. Dass etwa vergünstigte Karten tatsächlich nur dem einfachen Zugang zu Kultur für junge Menschen, Menschen mit Handicap oder eben sozial Benachteiligte gelten sollte, statt für Menschen, die wie meine Oma gerne ins Konzert gehen, es sich aber auch leisten könnten und würden, deutlich mehr zu bezahlen als bei den aktuell stark subventionierten Karten, ist richtig, aber hier nicht das Thema. Fakt ist: Ohne staatliche (aber gerne zuweilen besser verteilte) Kulturförderung wären viele kulturelle Bereiche und Werke, vor allem aber – und das ist für die Frage des sozialen Aufstiegs entscheidend - die Herausbildung und Förderung verborgener Talente bei Kindern aus sozial schwachen Familien für diese Kinder völlig (!) unerreichbar. Eine Kulturförderung mit Augenmaß ist liberal und kann einen Beitrag zu sozialem Aufstieg

Ob also American, European oder German Dream: Wichtig ist am Ende nur die Erkenntnis, dass sozialer Aufstieg von zwei Dingen lebt. Erstens: Politik, die Chancen schafft. Zweitens: Menschen, die niemals aufhören, zu träumen.



**LEON BECK** (24) ist stellvertretender Landesvorsitzender der Jungen Liberalen NRW. Die Erneuerung des

Aufstiegsversprechens ist eines seiner politischen Herzensthemen. Du erreichst ihn unter leon.beck@julis-nrw.de

# Wo bleibt der ethala Tut

# liberalen Außenpolitik ?

ußenpolitik hat den Anstrich einer liberalen Kernkompetenz. Walter Scheel, Hans-Dietrich Genscher, Klaus Kinkel und Guido Westerwelle schrieben Geschichte und manifestierten das Bild einer außenpolitisch versierten Partei. Die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit investiert einen großen Teil des Budgets in die Auslandsarbeit und hat als kleine Stiftung einen vergleichsweise aroßen Einfluss.

Doch wo stehen wir heute mit unserer liberalen Außenpolitik? Leider nicht mehr da, wo wir einmal waren. Dies zeigt sich besonders ausdrucksreich an dem Umgang der FDP mit einer der größten internationalen Herausforderungen unserer Zeit. Die Großmächte China und Russland bieten der Welt alternative Werte zu Demokratie und Menschenrechten. Durch Erpressung, Wahlmanipulation und Missachtung multilateraler Abkommen versuchen diese beiden Weltmächte allen Ländern der Welt vorzuleben, dass die Demokratie am Ende weniger wehrhaft ist, als sie selbst angenommen hat. Außenpolitisch befinden wir uns nicht im Kalten Krieg 2.0 aber die westliche Idee eines freiheitlichdemokratischen Systems steht definitiv unter Beschuss. Umso wichtiger, dass die FDP in solchen Zeiten eine klare und mutige Linie vertritt.

ach einem medial viel beachteten Parteikonflikt um die Frage, ob es Sanktionen gegen Russland weiterhin geben soll, entschied man sich immerhin für die Aufrechterhaltung. Hier liegt der Fehler allerdings bereits an dem Punkt, dass solche Sanktionen für einen menschenrechtsverachtenden Staat von der FDP als nicht selbstverständlich erachtet werden. Im Ergebnis gibt die FDP das Bild einer gespaltenen Partei in der Russlandfrage ab. Bei einer Delegationsreise der deutsch-russischen Parlamentarier-Gruppe werden die deutschen Vertreter vorgeführt, weil die Pressekonferenz bei dem staatlichen Medienunternehmen Rossija Sewodnja abgehalten wurde und nicht wie abgesprochen in einem neutralen Umfeld. Dies ist an sich peinlich genug und es ist traurig, dass man die Pressekonferenz unter den Umständen überhaupt fortgeführt hat. Michael Link setzte allerdings noch einen drauf und verteidigte die Reise im Anschluss im Deutschlandfunk dennoch als zielführend.



bewerten als die Fraktion: Christian Lindner traf sich als einer der ersten deutschen Politiker mit führenden Oppositionellen der Protestbewegungen in Hongkong. Linda Teuteberg kritisiert die deutsche Regierung für eine fehlende Gratulation für die wiedergewählte taiwanesische Präsidentin Tsai Ing-wen. Bei der Bundestagsfraktion sieht es leider weniger rosig aus. Im letzten Jahr wurde ein Papier mit dem Titel "Chancen mit China ergreifen" beschlossen, das Menschenrechte nur im Kontext von Freihandel erwähnt. Ansonsten werden insbesondere die positiven Seiten des deutsch-chinesischen Handels hervorgehoben ohne Taiwan, Hongkong oder Tibet zu erwähnen.

beim Bundesparteitag mit chinesischen Zeichen auf Hintergrundbannern die wirtschaftspolitische Dominanz Chinas herauszustellen. Zu Russland könnte man anstatt nur über Sanktionen zu debattieren eine aktive Osteuropa-Strategie entwerfen, um Osteuropa zu stärken statt sie wie im Fall der Ukraine allein zu lassen. Es wird Zeit für mehr German Mut in der Außenpolitik!



Solltest Du grundsätzliche Fragen oder Anregungen zur internationalen Arbeit haben, schreib gerne eine E-Mail an ALICE.SCHMIDT@JULIS.DE. Ich freue mich auf den Kontakt!

Dieses Magazin wird gefördert vom



Bundesministerium für Familie Senioren Frauen und Jugend

### Impressum

jung+liberal ist das Mitgliedermagazin des Bundesverbandes der Jungen Liberalen, Es erscheint viermal jährlich. Zu beziehen ist jung+liberal per Abonnement, Mitglieder der Jungen Liberalen erhalten das Magazin automatisch im Rahmen ihrer Mitgliedschaft. jung+liberal wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

#### Herausgeber:

Bundesverband Junge Liberale e.V. Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin Telefon: (040) 680 78 55-0 Telefax: (040) 680 78 55-22 E-Mail: info@julis.de

Chefredaktion (V.i.S.d.P): Anna Neumann (neumann@julis.de)

Autoren: Marc Bauer, Léon Beck, Daniel Böhler, Carl Cevin Key Coste, Alexander Kobuss, Isabel Lutfullin, Max Möller, Alice Schmidt, Tim Schütz

Auflage: 12.500 Exemplare

Gestaltung: Himmel & Jord, Berlin

Mit dem Namen des Autors versehene Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck mit Ouellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten. Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte übernehmen wir keine Haftung

Bei Fragen zur Ausgabe, für eine Aufnahme in den Autorenverteiler, bezüglich Leserbriefe und Blattkritik bitte einfach eine E-Mail an neumann@julis.de schicken.

### Rildnachweise

© JuLis/privat sowie Himmel & Jord CmbH. Berlin Illustrationen sind teilweise mithilfe lizenzfreien Materials erstellt und werden nicht gesondert ausgewiesen.



